

# Frontpost

A U S G A B E S Ü D

Nachrichtenblatt für deutsche Soldaten

WOCHENAUSGABE Nr. 21 VERTRIEB TAKTISCHE LUFTWAFFE

17. März 1945

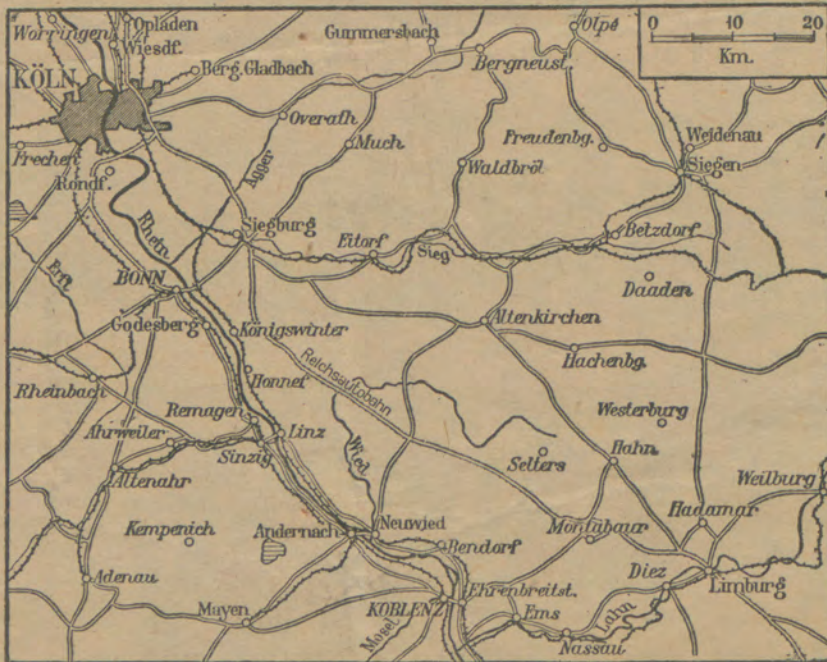
## Zwei Rheinbrücken Köln-Frankfurt Autobahn durchschnitten

Die Schlacht um das rechte Rheinufer hat nach Zerschlagung oder Rückzug aller deutschen Kräfte zwischen Nimwegen und Koblenz begonnen. Nach erfolgter Einkesselung und Vernichtung von Teilen der 7. deutschen Armee u. der 5. Panzerarmee nördlich der Mosel durch Truppen der 3. USA-Armee wurden Verstärkungen für die am 7.3. überraschend auf das östliche Rheinufer übergegangene 1. USA-Armee während der letzten Tage über zwei Brücken in den alliierten Rheinbrückenkopf geleitet. Seit dem 13.3. war (neben der durch Handstreich in amerikanische Hände gefallenen Ludendorffbrücke von Remagen) eine neue, durch alliierte Pioniere errichtete Pontonbrücke in Dienst gestellt.

Versuche der deutschen Luftwaffe, den Rheinübergang schwerer Panzerkräfte durch Ausschaltung beider Brücken zu verhindern, schlugen fehl. Dadurch konnte der Brückenkopf der 1. USA-Armee trotz starker deutscher Gegenwehr, besonders im Raum nordöstlich Honnef und weiter südlich, an der Wied, nicht unbeträchtlich erweitert werden. Am 13. rückten alliierte Truppen in Honnef ein, am 15. in Kahlenborn u. Hortscheid.

Am 16. drangen die Amerikaner nach Besetzung des Brückenkopfs in Königswinter ein. Weiter südlich wurde nach Besetzung von Aegidienberg die Reichsautobahn Köln-Frankfurt an zwei Stellen überschritten. Nach letzten Meldungen ist der Brückenkopf nunmehr 19 km breit und 11 km tief. Bei ihren Versuchen, die Brücken durch Bombenwurf zu zerstören, wurden von insgesamt 353 über den Brücken beobachteten Flugzeugen bis zum 16.3. 111 allein durch Flak abgeschossen.

Weiter südlich durchstießen Truppen der 3. Amerikaner...



die deutschen Stellungen an der Mosel südwestlich von Koblenz, rückten über 25 km an einem Tage vor. Inzwischen sind im Hunsrück, wo ihnen eine wichtige Brücke unbeschädigt in die Hände fiel, und drangen in Rheinböllen ein. Hier sind die Amerikaner etwa 8 km vom Rhein nördlich von Bingen am Rheinknie entfernt; damit ist der Teil des Westwalls, der die Rheinpfalz und das Saargebiet decken soll, im Rücken bedroht.

Ostlich Trier wurden bei Aufrollung der letzten deutschen Verbände im Moselland folgende Städte und Ortschaften zwischen 13. und 16.3. durch die Alliierten besetzt: Kues, Tritenheim, Minheim, Eller, Bremen, Morscheid, Hetzerath

Frommersbach, Schillingen, Krell und Hermeskeil.

An der Saar wurde am 15. die gegenüber Völklingen gelegene Stadt Wehrden, 8 km westlich Saarbrücken, von Truppen der 3. USA-Armee besetzt. Bei Saarbrücken wurde die Saar erreicht; die Amerikaner sind jetzt weniger als ein km von der Stadt Saarbrücken entfernt.

In einer neuen Offensive im Raum zwischen Saarbrücken und dem Rhein eroberten Truppen der 7. Amerikanischen Armee Bitsch und überschritten die deutsche Grenze bei Uttweiler in der Pfalz. Weiter südöstlich wurde Hagenau im Elsass von deutschen Truppen gesäubert.

### » Luftherrschaft «

Am 16. März griffen 650 schwere amerikanische Bomber das Hauptquartier des deutschen Generalstabs in Zossen, über 30 km südlich Berlin, an. Ziel des Angriffs war es, das Nervenzentrum des Heeres durch Zerstörung von Verwaltungsgebäuden und wichtigen Dokumenten zu lähmen. Sie stiessen auf schwache Flak-Abwehr; keine deutschen Jäger stiegen auf.

Ein amerikanischer Radio-Kommentator bemerkt dazu: „Kein einzelnes Luft-Unternehmen hat klarer die alliierte Luftherrschaft über Deutschland bewiesen.“

### Ziele in Deutschland

Treibstoffwerke, Bahn- und andere Ziele in oder bei:

10. 3.: Berlin, Dortmund, Soest, Paderborn, Scholven-Buer, Datteln-Ruhr, Grünstadt, Bad Dürkheim, Schifferstadt.
11. 3.: Hamburg, Bremen, Kiel, Berlin, Gelsenkirchen, Essen.
12. 3.: Dortmund, Siegen, Betzdorf, Dillenburg, Marburg, Friedburg, Berlin, Swinemünde.
13. 3.: Berlin, Wetzlar, Stendal, Magdeburg, Halle Gelsenkirchen, Herne, Regensburg, Bremen, Frankfurt a. M., Barmen, Rheine, Freudenstadt, Freiburg i. Br., München, Lengerich, Borken, Westerberg, Türkismühle.
14. 3.: Bielefeld, Zweibrücken, Homburg, Bochum, Recklinghausen, Berlin.
15. 3.: Arnberg, Essen, Castrop-Rauxel, Münster, Berlin, Hagen, Misburg, Oranienburg, Ruhland, Ommen, Dorsten, Haltern, Dülmen, Borken, Düsseldorf, Hagen, Erbach im Westerwald, Felden, Neunkirchen, Homburg, Donaueschingen, Tuttlingen. In Oesterreich: Moosbierbaum.
16. 3.: Zossen, Nürnberg, Würzburg. In Oesterreich: Floridsdorf, Schwechat

### Ziele in Eurem Rücken

Munitionslager, Eisenbahnbrücken u. andere Ziele in oder bei:

10. 3.: Graz, Klagenfurt, Brenner, Laibach.
11. 3.: Drauburg, Linz, Klagenfurt, Cremona, Bologna, Pontremoli.
12. 3.: Brenner, Ponte di Piave.
13. 3.: Wien, Brenner, Treviso, Gardasee, Potal.
14. 3.: Wiener-Neustadt, Agram, Potal.
15. 3.: Brenner, Po-Ebene.

### Küstrin gefallen

Ostlich Berlin erschienen am 12. 3. Truppen der Heeresgruppe Zukow nach mehrtägigem bitteren Strassenkampf Stadt und Festung Küstrin, etwa 80 km vom Mittelpunkt der Reichshauptstadt entfernt auf dem rechten Oderufer. 3000 deutsche Soldaten, darunter der Festungskommandant, wurden gefangen genommen.

Andere Truppenverbände der gleichen Heeresgruppe setzen die Vernichtungsschlacht gegen die im Ostteil Kolbergs eingeschlossene deutsche Besatzung fort und besetzten am 16. 3. das etwa 20 km südlich Stettin gelegene Greifenhagen.

In Ostpreussen brach die (laut OKW-Bericht vom 14. 3.) aus 7 Schützenarmeen und zahlreichen Panzerverbänden bestehende 3. bielorusische Heeresgruppe südwestlich Königsberg zum Frischen Haff durch und hat so die deutschen Kräfte in diesem Raum aufgespalten.

Weiter westlich besetzte die Heeresgruppe Rokossowsky am 12. das südlich Danzig gelegene Dirschau, sowie Neustadt und Putzig, westlich Gdingen und setzte ihren Vormarsch gegen die beiden umzingelten Hafenstädte fort.

In Schlesien führt die Heeresgruppe Kojnew Vernichtungsschlachten gegen die umzingelten Besatzungen von Glogau und Breslau fort.

In der Tschechoslowakei besetzte die Heeresgruppe Malinowsky am 14. Altsohl.

### Kurznachrichten

**FRIEDENSFUEHLER:** Laut Feststellung der Britischen Regierung sind die durch deutsche Beauftragte in Stockholm ausgestreckten Friedensfühler ignoriert worden. Sie wurden als „typischer Versuch, Zwietracht zwischen den Alliierten zu stiften“ beschrieben.

**FERNOST:** In der 1942 durch die Japaner besetzten birmesischen Hauptstadt Mandalay bricht jetzt der letzte japanische Widerstand zusammen. Englische und indische Truppen der 14. Armee stürmten den Bahnhof. Auf der Philippineninsel Luzon vernichtete die 6. USA-Armee von zehn japanischen Divisionen sechs. Am 9. 3. warfen USA-Superfestungen im bisher heftigsten Luftangriff auf die japanische Haupt-

stadt Tokio über 1000 t Brandbomben ab.

**ITALIEN:** Die Hilfe- u. Wiederaufbauorganisation der Vereinten Nationen hat bisher 4000 t Gebrauchsgut nach Italien geliefert. 15 000 t Schiffstonnage pro Monat wurden für weitere Lieferungen vorgesehen.

**SUEDFRONT:** Am Frontabschnitt der 5. Armee besetzten USA-Truppen den etwa 50 km südwestlich Bologna gelegenen Monte Spigolino. Deutsche Einheiten setzten alliierten Angreifer auf Stellungen im Vergato-Raum zähen Widerstand entgegen.

### Schrumpfung der Kriegswirtschaft

Eine amtliche Schätzung schweizerischer Wirtschaftssachverständiger über die Produktionsleistung der kriegführenden Länder ergab für Deutschlands Quote der Stahl-, Kohle- u. Weizenherzeugung die nachfolgenden Ziffern:

	Stahl	Kohle	Weizen
1938:	23 208 000 t	186 179 000 t	111 562 000 Ztr.
1940:	(nach Besetzung Frankreichs u. Belgiens) 29 382 000 t	232 679 000 t	300 000 000 Ztr.
1942:	(nach Besetzung der Ukraine usw.) 35 500 000 t	325 000 000 t	420 000 000 Ztr.
1945:	(nach Verlust der Ukraine, Frankreichs, Oberschlesiens, des rheinischen Industriegebiets usw.) 12 500 000 t	115 000 000 t	100 000 000 Ztr.

Zusammen mit der durch die alliierte Luftoffensive auf deutsche Industriebetriebe (besonders auf synth. Treibstoffwerke) bewirkten Reduzierung der schwerindustriellen Produktion geben obige Ziffern Aufschluss über Deutschlands Lage nach 5 1/2 Jahren Krieg.

### SENDER der 8. Armee

Musik und letzte Nachrichten in deutscher Sprache: Jeden Mittag von 12.00 bis 14.00; und jeden Abend um 19.45 und 22.30 auf Mittelwelle 241.9.

## Die Brücke von Remagen

Die durch die deutschen Verteidiger versäumte Sprengung der grossen Eisenbahnbrücke von Remagen und die so ermöglichte Errichtung eines rechtsrheinischen Brückenkopfes durch die 1. USA-Armee am Spätnachmittag des 7. März 1945 stellt einen der wenigen durch die deutsche Führung im Verlauf des Westfeldzugs begangenen Kapitalfehler dar. Nach letzten alliierten Berichten spielte sich das folgenschwere Ereignis so ab:

Ein amerikanischer Panzerverband der 1. Armee war in Durchführung des Befehls, Vereinigung mit den im Raum von Andernach nach Norden vorstossenden Truppen der 3. Armee zu erzielen und die an der Ahr stehenden sechs deutschen Divisionen der 7. deutschen Armee und der 5. Panzerarmee abzuschneiden, durch Ueberraschungsaktion in Remagen eingedrungen. Zu ihrer eigenen Ueberraschung fanden die Ingenieure des Vorhutverbandes die über 400 m lange, mit einem Stahlfachwerk-Ueberbau und zwei flankierenden Türmen versehene Ludendorffbrücke intakt. Es war kurz vor 16 Uhr. Von einem gerade gefangen genommenen deutschen Soldaten erfuhren die Amerikaner, dass die Zünder der unter den Pfeilern angebrachten Sprengladungen auf 16 Uhr eingestellt waren. Die Explosion konnte jeden Augenblick erfolgen.

Während amerikanische Pioniere in grösster Eile mit der Unschädlichmachung der deutschen Sprengladungen begannen, ging eine um 15.30 am Rhein eingetroffene Kompanie Infanterie im Sturmschritt über die Brücke. Zwei deutsche Soldaten wurden auf der Brücke gefangen genommen. Eine Anzahl weiterer rief den Amerikanern aus einem unter der Brücke verankerten Boot ihre Bereitwilligkeit, sich zu ergeben, zu. Um 16.10 hatte die Infanteriekompanie in der kleinen rechtsrheinischen Stadt Erpel Fuss gefasst, und die Brücke war am Abend bereits von den in Divisionsstärke in den eroberten Brückenkopf von Erpel vorstossenden Truppen der 1. USA-Armee überschritten.

## Kriegsschauplatz Rheinland



KOELN: Alliierte Panzer rücken ein



KOBLENZ: Von der 3. USA. - Armee bedroht

## Neue 10t-Bombe

Laut Mitteilung des RAF-Bomberkommandos warfen Lancaster-Grossbomber am 14.3. nachmittags beim Angriff auf Bahnziele in Nordwestdeutschland 10 t schwere Bomben eines neuen Typs ab. Sie sind fast zweimal so schwer wie die schwerste bisher durch die RAF verwendete Bombe und wiegen das Zehnfache der für die deutschen »V 1«- u. »V 2«-Geschosse verwendeten Sprengstoffladung.

Die neue RAF-Riesenbombe ist 7,75 m lang, hat 1,17 m Durchmesser, und verfügt über ausserordentliche Durchschlagskraft. Sie soll hauptsächlich bei Angriffen auf unterirdische Ziele eingesetzt werden. Die Bauart der Lancaster wurde der neuen Bombe eigens angepasst und ihre Startbahn verlängert. 6 Mann Bodenpersonal benötigen ½ Stunde, um die Bombe aufzuladen.

\*\*\*

»Der Rote Stern«, Zeitung der Roten Armee, veröffentlicht Anerkennung eines jetzt an der Oderfront östlich Berlins kommandierenden Generals für die in Unterstützung russischer Truppen von Westen operierenden alliierten Bomber »Nacht für Nacht«, erklärte der General, »dröhnen Städte und Dörfer längs der Oder vom Donner der durch die RAF auf Berlin abgeworfenen Bomben. Auch bei Tage sah ich selbst Pulks von USA-Fliegenden Festungen, die über der Oder abdrehten, um Berlin von Osten her anzugreifen.«

## Ueberläufer werden nicht genannt

Deutsche Offiziere erzählen immer häufiger ihren Mannschaften, dass Ueberläufer in alliierten Rundfunksendungen und Flugblättern mit Namen genannt würden.

Das Hq. der 15 alliierten Armee-gruppe stellte demzufolge amtlich fest: In Einklang mit der Genfer Konvention werden Namen, Dienstgrad und Nummer von in alliierte Hände fallenden deutschen Soldaten der Heimat über das Rote Kreuz (und über keine andere Mittelstelle) mitgeteilt. Einzelheiten über die Art der Gefangennahme durch die Alliierten werden weder übermittelt, noch zu irgendeinem Zweck benutzt.

### BESETZTER WESTEN Kumpels verhindern Sprengung ihrer Grube

Uebach. Der englische Rundfunksprecher Gordon Walker berichtete nach seiner Rückkehr aus dem Aachener Steinkohlengruben: »Zwei deutschen Bergleuten ist es zu verdanken, dass die bekannte »Karolus Magnus«-Grube gerettet wurde. Den einen, einen alten Gewerkschaftler, trafen wir, als er gerade von der Arbeit kam. Er sagte: »Einige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner kam die Gestapo auch zu mir wegen einer Auskunft, und da hörte ich, dass der Schacht gesprengt werden sollte. Da sagte ich mir, dass wir das Aeusserste versuchen müssten, um das zu verhindern. Ein Kollege wurde beauftragt, die Zuleitungsdrähte durchzuschneiden, und ich selbst sorgte dafür, dass die wichtigsten Gebäude über Tage abgeriegelt wurden. Alles klappte. Heute floriert unser Betrieb wieder und gibt Tausenden Arbeit und Brot.«

### Wie Trier und Bonn aussehen

In einem Frontbericht aus dem Moselland heisst es: »In Friedenszeiten lebten in Trier etwa 90 000 Ew., heute, soweit man feststellen konnte, vielleicht noch tausend. Viele Einwohner sind in die Umgebung aufs Land geflüchtet und fangen jetzt langsam an zurückzukehren. Die Stadt selbst ist sehr mitge-

## NACHRICHTEN AUS DER HEIMAT

nommen; nicht nur Haus um Haus, sondern Strasse um Strasse liegt in Trümmern. Wie durch ein Wunder ist die berühmte »Porta Nigra« unbeschädigt. Auch die alte römische Moselbrücke blieb erhalten, weil die Besetzung eines amerikanischen Panzers in letzter Minute die Sprengladungen entfernte. Das Dach des Domes ist ziemlich arg beschädigt, doch können Messen abgehalten werden.«

Ueber die Universitätsstadt Bonn besagt ein anderer Bericht, dass ungefähr die Hälfte aller Wohnhäuser beschädigt ist, dass die Bevölkerung jedoch fast vollzählig geblieben ist. Die Flucht der Partei und Behörden ging so überstürzt vor sich, dass sie sogar den Stadtschatz und 8 Millionen RM in den Banken mitzunehmen vergassen. Nahrungsmittel sind in Bonn reichlich vorhanden. Das Geburtshaus Beethovens ist fast unbeschädigt.

### DEUTSCHER OSTEN unter russischer Verwaltung

Moskau. Wie der hiesige Korrespondent der Londoner »Times« berichtet, wurden in Ostpreussen und Brandenburg grosse Teile der deut-

schon Zivilbevölkerung durch den raschen russischen Vorstoss abgeschnitten. In Oberschlesien dagegen waren hauptsächlich Fremdarbeiter zurückgeblieben. Vielfach kam es zu sonderbaren Lagen wie in der Stadt Friedeberg, die noch zwei Tage nach der russischen Besetzung von Berlin aus mit Strom versorgt wurde.

Die Industriewerke und öffentlichen Dienste werden in Betrieb gehalten, soweit sie kriegswichtig sind. Schutz des Eigentums gegen Plünderung ist gewährleistet. Die ortsansässige Bevölkerung wird zahlenmässig erfasst, alle arbeitsfähigen Personen haben tagsüber 8 Stunden zu arbeiten, für die Nachtstunden besteht ein Ausgehverbot. Die Schulen sind vorläufig geschlossen, die Krankenhäuser dagegen in Betrieb.

### Partei befürchtet einen zweiten 20. Juli

Am 11. Feb. stellte Herrmann Hirsch in einer Württembergischen Zeitung fest, dass »die militärischen Folgen des 20. Juli heute noch nicht enthüllt werden könnten, nicht weil wir es dem deutschen Volke, wohl aber dem Feind gegenüber verschweigen müssen.« Die Basler »Na-

tionalzeitung« behauptete am 21.2., dass trotz aller amtlichen deutschen Erklärungen, »nur ein kleiner Klüngel von Generälen sei in die Verschwörung verwickelt gewesen und sofort beseitigt worden«, die Gestapo sehr genau wisse, dass eine grössere Anzahl von Beteiligten bis heute noch nicht gefasst worden sei. Eine Geheimorganisation »Stalin-gradbund«, hat namentlich in ausgebauten Städten Wurzel gefasst. Andere Oppositionsgruppen arbeiten unter dem Deckmantel harmloser Vereine.

Alle diesbezüglichen Akten tragen bei der Gestapo das Kennwort »Roland«; in vielen Werken sind unter dem Namen »Betriebsstosstrupp« Spitzelorganisationen aufgezogen.

### Frauen in der Frontlinie

Danzig. In einem durch DNB verbreiteten Frontbericht über den Rückzugskampf der Ueberreste der deutschen Besatzung von Elbing heisst es: »Ich sah Angehörige des Frauenhilfsdienstes der Wehrmacht mit Stahlhelmen auf den blonden Locken und umgehängten Maschinenpistolen.« Erst kürzlich erklärte der Gauleiter von Südhannover-Braunschweig Lauterbacher bei einer Besprechung über Abwehrmassnahmen gegen etwaige alliierte Luftlandungen »Wir müssen uns hauptsächlich auf die Panzerfaust einstellen. Im Notfall müssen sogar Frauen und Kinder mit dieser Waffe umgehen können.«